

losen Politikern, aufgereizt und ihre geführte wurde, ich glaube, daß zur Erhaltung unserer Republik und Freiheit die Union und Constitution erhalten werden muß.

Prinz Napoleon ist in letzter Woche von Newyork nach Boston abgereist, wo er sehr ehrenvoll empfangen wurde, von da begab er sich nach Halifax und Frankreich.

Das Journal des Debats bringt einen von dem Redaktions-Secretär unterzeichneten Artikel, der Rücksicht über den schon früher mitgetheilten Eintritt der beiden Söhne des Herzogs von Orleans in die nordamerikanische Bundesarmee geben soll.

Graf von Paris und der Herzog von Chartres befinden sich als Adjutanten des Obergenerals Mac Clellan. Der Duxem der jungen Prinzen Prinz Reuville, der amoen war, hat ihren Entschluß geäußert.

Eberhard im Bart.

Ob Eberhard auf der Grafen- oder der Herzogsbank saß, sein Geist seine Verehrtheit, seine Reichthümer hatten unter allen Fürsten des Reichs ein Uebergewicht; und als auf aben diesem Reichstage zu Worms, statt um die Sache, um die Herstellung des inneren Rechtszustands im Reiche, sie vielmehr um Sitz, Titel und Rang sich stritten, da erklärte Eberhard geradezu: ihm sey es nicht um die Ehre des Sitzes, sondern nur um den Nutzen der Beratungen zu thun, und er wolle gerne hinter dem Ofen sitzen, wenn nur die Sache, über die man sige, zu Stande komme.

Auf diesem Reichstage war es auch, wo jenes Wort Eberhard's fiel, das von Dichtern besungen ist und in Munde des Volkes lebt. Mit einem Abende luden die Herzoge von Sachsen dem neuen Herzoge zu Ehren, wie der Kaiser es ihm zuvor gethan, die Fürsten des Reichs zu einem Mahle. Die Vorträge der verschiedenen deutschen Länder kamen zur Sprache. Die von Sachsen rühmten ihre reichen Silberbergwerke, der Pfälzgraf am Rhein seine köstlichen Weine und Früchte, die von Bayern ihre schönen Städte. Eberhard im Bart, der neue Herzog, hörte ihnen zu und schwieg. „Nun,“ sprach Herzog Albert von Sachsen, „warum lassen wir den Herzog von Württemberg nicht auch von seinem Lande reden?“ — Es mochten die Fürsten sich wohl etwas fühlen, daß sie Herzoge von großen und reichen Ländern wären, dem Mann im Barte gegenüber, der trotz seines kleinen Landes soeben Herzog wie sie geworden war und mehr als sie galt beim Kaiser und im Reiche.

Fünf Monate dauerte der Reichstag zu Worms, sieben Monate Eberhard's Herzogswürde. Heimgekehrt zur Freude seines Volkes, fing er an zu kränkeln. Er erkannte das Ziel seines Wirkens. In den letzten Tagen des Februars 1496 versammelte er seine vor-

nehmsten Räthe im Schlosse zu Tübingen um sich und legte ihnen in feierlicher Rede ihre Pflichten gegen das Vaterland an's Herz. Die Herzogin trösete er mit liebevollen Worten. In tiefer Rührung standen die Köpfe umher. Kurz bevor noch hatte er die wohlthätigsten Anordnungen für die Armen im Lande eingeführt. Drei Tage lang lag er in schwerem Kampfe, er vermochte nicht zu reden. Auf einmal erhob er sich, saß ganz aufrecht im Bette zu Aller Verwunderung und sprach deutlich, daß es Alles hören könnten: „Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, ich bitte Dich, Du wollest mir zu erkennen geben, wenn ich einmal einem meiner Unterthanen wider Recht gethan habe und überlästig gewesen bin, damit solches ihm von meinem Hab und Gut wiederum erstattet werde; oder wenn solches auch nicht genug ist, so hast hier meinen Leib, barmherziger Gott, züchtige ihn immerfort und schon dort der Seele!“

Laut seines letzten Willens wurde von allen Kanzeln des Landes verkündet, daß, falls er Jemand durch unziemliche Reden an der Ehre gekränkt oder erzürnt oder an Leib und Gut beschädigt hätte, diese Personen ihm um Gotteswillen verzeihen wollten, und daß er es seinen Erben auf das Gewissen gebunden habe, jeden Schaden zu ersetzen. Ebenso nach seinem letzten Willen wurde er still und einfach, ohne allen Prunk, begraben in der Kirche zu St. Peter im Einsiedel, seinem Lieblingsort: eingekleidet in die staus Rute der Brüder des gemeinsamen Lebens, in der Mitte des Laienbrüderchores. Da ruhte er vierzig Jahre, bis das Stilt abbrannte, wo dann sein Sarg nach Tübingen in den Chor der dasigen Stiftskirche gebracht wurde. Ein einfacher Stein bezeichnete in St. Peter sein Grab, nichts darauf, als sein Name, sein Geburts- und Todestag. Die Besten im deutschen Reiche trauerten um ihn.

Nach drei Jahren waltete Kaiser Max zu seinem Grabe in St. Peter im Schönbuch. Als er auf dem einfachen Stein stand, sprach er zu den Umstehenden: „Hier liegt ein Fürst, weise und tugendhaft wie keiner im Reich. Sein Rath hat mir oft genügt.“

Der Kaiser kam herüber von Rottenburg am Neckar und von Keutlingen, des Reiches Stadt. Hier hatte er den Nachfolger Eberhard's im Barte, Eberhard den Jüngern, durch Kaiser'spruch für immer des Landes Württemberg entsetzt und Alles bestätigt, was die württembergischen Stände gethan hatten. Diese hatten nach zwei Jahren schon ihrem zweiten Herzog, auf Grund des Eberhardinischen Testaments, den Gehorsam aufgekündigt, weil er den Vertrag gröblich und vielfach gebrochen hätte, unter welchem ihm allein gehuldigt worden war, und welchen der erste Herzog, Eberhard im Bart, aufgerichtet hatte als Schutzmauer für die Freiheit und das Wohl seines Volkes gegen Willkür und Tyrannei.

Im Schloßhof zu Stuttgart steht seit einem Jahre das eherner Standbild Eberhard's, von König Wilhelm gesetzt.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 83.

Samstag den 26. Oktober

1861.

Amthche Bekanntmachungen.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigzte anruch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussetzlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihrer Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorkügerechte anzumelden.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Belbringung eines besseren Kaufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Table with 7 columns: Ausschreibende Stelle, Datum der amth. Bekanntmachung, Ort, wo liquidirt wird, Name und Heimath des Schuldners, Tagfahrt zur Liquidation, Tag des Ausschluß-Befehls, Bemerkungen.

Wurde im Jahr 1852 schon einmal vergantet.

Schorndorf. Aufforderung. Der wegen Diebstahls hier in Untersuchung befindliche Maurer David Heilemann von Hochdorf W. Kirchheim ist im Besitz einer Art, die er am Sonntag den 13. d. Mts. auf dem Fußweg zwischen Hofengehren und Winterbach gefunden haben will. Der Eigentümer wird nun aufgefordert, seine Ansprüche alsbald hier geltend zu machen. Den 22. Oktober 1861. Königl. Oberamtsgericht. G. Act. Steeb.

Privat-Anzeigen. Ich habe noch alte brauchbare Fenster und Laden zu verkaufen. Fr. Stroth.

Schorndorf. Nächsten Montag den 28. Oktober Nachmittag findet Hauptprobe der Feuerwehr Statt. Sämmtliche Abtheilungen und Rotten haben dabei zu erscheinen und sich auf das Erste Trommel-Signal auf dem Marktplatz an den ihnen angewiesenen Plätzen auf zu stellen. Den 26. Oktober 1861. Das Commando A. Burk.

Im Pfarrhaus in Weiler steht ein Sopha dem Verkauf ausgesetzt. Das Nähere ist zu erfragen bei Sattlermstr. Layer in Schorndorf. Es sucht Jemand ein heizbares Zimmer, wer? sagt die Redaction.

Schorndorf. Waaren-Empfehlung. Auf bevorstehenden Winter erlaube ich mir mein frisch fortirtes Lager in wollenen S baumwollenen Unterleibchen, Unterhosen, Kapuzen, Kappen, Schwals, Handschuhen etc. in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen bestens zu empfehlen. Johannes Kraiß, neue Straße.

Steinkohlen-Niederlage Winterbach. Obgleich Steinkohlen in die Höhe gingen, verkaufe ich immer noch zum alten Preise bei Abnahme von 10 Ctr. à 48 fr. J. F. Blinzig.

arme Rabbinerlein den einen der im Wagen sitzenden Herren erkannt, es ist — wer schilt denn seinen Schrecken! — sein eigener Ihn aus Bildern bekannter Herrscher, der König von Württemberg selbst. Aber nur einen Augenblick währte diese aus Furcht und höchster Ehrfurcht gemischte Empfindung des Rabbi, schon im nächsten erinnerte er sich der religiösen Vorschrift, die ihm gebot, beim Anblick eines gekrönten Hauptes den gebräuchlichen Segensspruch zu verrichten. Und so hob er denn, ohne den Hut abzunehmen, während der Wagen an ihm vorüberrollte, seine Hände auf und sprach mit weithin vernehmlicher Stimme in der heiligen Sprache der Offenbarung den Segensspruch über seinen Herrn und König.

Da gebot ein mächtiges Galt, daß der Wagen stille stand. Der König selbst winkte das arme Rabbinerlein zu sich; demüthig und mit eingebogenem Nacken folgte er dem königlichen Rufe.

„Was hat er da gesprochen?“ fährt ihn der Herrscher mit einer Stimme an, die dem zitternden Gottesgelehrten wie die Posaune am Tage der Auferstehung klingt.

Aber er faßt sich, ein wunderbarer Muth kommt über ihn; hat er doch nichts Schlechtes gethan und gesprochen, und so erklärt er denn dem mächtigen Herrscher, wie es ihm seine Religion befiehlt, über dessen gekröntes, von ihm noch nie erblicktes Haupt die gebotene Segensformel zu sprechen.

„Sage Er mir den Spruch noch einmal her, aber deutsch“, gebietet der König.

Das Rabbinerlein nahm alle seine Uebersehungskunst, die freilich nicht stark war, zusammen und wiederholte den also lautendenden Spruch: „Gelobet seyst Du Gott, unser Gott, König der Welt, der Du einen Abglanz Deiner Majestät Menschenkindern zu Theil werden liebest!“

Es war ein eigenthümliches Lächeln, das in diesem Augenblicke um die Mundwinkel König Friedrichs von Württemberg spielte. Muszte er an seine Stände denken, mit denen er gerade damals wegen einiger nicht unwesentlicher Souveränitätsrechte auf gespanntem Fuße lebte, daß ihm gerade dieser Ausdruck des kleinen Rabbi, dessen Religion von der Souveränität der gekrönten Häupter einen so hohen Begriff hat, daß sie für deren Anblick eine eigene Segensformel festsetzte, so überaus wohl that?

„Wer ist Er, mein Freund?“ fragte der König gnädig.

Der Rabbi nannte seinen Stand und Namen.

„Es scheint Ihm nicht am allerbesten zu gehen, wie ich sehe“, fährt der Herrscher fort, dessen scharfes Auge bis in das Innerste des gottesgelehrten Magens gedrungen zu seyn schien.

„Wie viel Gehalt hat Er?“
 „Zweihundert Gulden, Er. Majestät, und dazu sechs unverfögte, hungrige Kinder.“
 „Und davon untersteht Er sich, zu leben?“
 ruft der König; „weiss Er was, Er soll von nun an siebenhundert Gulden haben.“

Himmel und Erde drehten sich im buchstäblichsten Sinne des Wortes im Wirbelstau um den armen Rabbi, die Knie brachen unter ihm zusammen und eine Ohnmacht wandelte seine Sinne an. In demselben Augenblicke hörte er jedoch, wie der dem Könige zur Linken sitzende Herr halblaut fragt: „Majestät, aus welcher Klasse?“

Das Antlitz des gekrönten Herrschers legt sich in krause Falten, unter den buschigen Augenbraunen blitzt es so wild und energisch hervor. Muß er wieder an seine renitenten Stände denken? und er, der Souverän von Gottes Gnaden, sollte einem armen Rabbi seinen Zuschuß bewilligen dürfen?

„Et. was?“ ruft mit einem Male König Friedrich, und die Falten in seinem Antlitze waren geschwunden, „die Kaullas sollen es zahlen.“

Der Wagen rollte von dannen.

Wenige Tage darauf erhielt der Chef der Familie Kaulla, der nicht nur in seiner Stellung als Hofbankier, vielmehr noch durch Worte der edelsten Menschlichkeit bekannt war, aus der Cabinetskanzlei des Königs ein Schreiben des Inhalts: wie S. Majestät es allergnädigst vermerken würde, wenn der z. Kaulla dem Rabbiner in Freudensthal, der nur zweihundert Gulden Gehalt, dabei aber sechs unverfögte Kinder habe, einen jährlichen Zuschuß von fünfhundert Gulden, und zwar für dessen Lebenszeit aussetzen würde. Am Ende des Schreibens fehlte das: „Ihr wohlaffectionirter König“ nicht.

Und die Kaullas?

Sie zahlten dem kleinen Rabbi von Freudensthal nicht nur so lange er lebte, den ihm vom Könige auf so eigenthümliche Weise ausgesetzten Zuschuß; sie dehnten, als er von dieser Erde geschieden war, ihre Wohlthat auch auf dessen Wittve und Kinder aus. So verstand diese ehrenhafte Familie, die allenfalls gegen die ihr in etwas zu souveränen Wunschform aufgelegte Steuer hätte remonstriren können, den Auspruch ihres Königs: „Die Kaullas sollen es zahlen.“

Der Papst über Louis Napoleon. Die Allh. Ztg. veröffentlicht eine Reihe Briefe über die Geschichte der neuesten Zeit, angeblich nach ungedruckten Urkunden. Darin heißt es: „Im Jahre 1858 wurde ein Sohn aus vornehmen französischen Hause majorenn. Der Vater, ein eifriger Katholik, der Pius IX. persönlich kannte, wollte seinem Sohne bei dieser Gelegenheit den apostolischen Segen geben lassen und reiste mit ihm deshalb nach

Rom. Der heilige Vater empfing ihn, und nachdem er den Segen erteilt hatte, begann er ein volkstümliches Gespräch über Frankreich und seinen Kaiser. „Was halten Sie“, fragte er unter Anderem seinen Gast, „von den christlichen Gefühlen des Kaisers Napoleon?“ Der verlegene Mann suchte sich, so gut er konnte, herauszuwinden, indem er antwortete: es käme einem Christen nicht zu, an den religiösen Gefühlen eines anderen Christen zu zweifeln. „Ganz gut“, erwiderte der Papst, „aber aufrichtig gestanden, was ist Ihre Meinung?“ Auf diese Weise in die Enge getrieben, äusserte der französische Edelmann, er wisse selbst nicht, was er in diesem Punkte denken solle; Alles was er seiner Heiligkeit sagen könne, sey, daß der Kaiser neben einem Crucifixe auch ein türkisches Amulet um den Hals trägt. „Welch ein abscheulicher Aberglaube!“ rief der Papst aus, und das Gespräch schließend, sagte er: „Dieser Mensch ist das Thier der Apokalypse.“ Beiläufig bemerkt, soll der Talisman, von welchem hier die Rede ist, derselbe seyn, der im Grabe Karls des Großen aufgefunden wurde, und den, wenn ich nicht irre, die Stadt Nachen Napoleon I. zum Geschenk gemacht hat. Dieser gab ihn der Königin Hortense, von welcher Napoleon III. ihn geerbt hat.

Gemeinnütziges.

Vertilgung der Feldmäuse. betreffend.
 Der frisch bereitete Phosphorteilig hat sich schon seit längerer Zeit als sehr wirksames Gift gegen Ratten und Mäuse erprobt. In geschlossenen Räumen wird, wie ziemlich allgemein bekannt ist, der Phosphorteilig am besten auf geröstetes Brod gestrichen, auf dem Felde dagegen, wo die Anwendung in größerer Menge geschieht, hat sich als das einfachste und praktischste Mittel, den Phosphorteilig anzuwenden, folgendes Verfahren erprobt. Man schneidet sich etwa 1/2 Schuh lange Strohhalme — am besten Dinkelstroh — taucht je einen Halm in den Phosphorteilig und legt denselben in ein Müseloch und so fort. Die Mäuse fressen den Phosphorteilig sammt Stroh mit Begierde. Bei diesem Verfahren geht es mit dem Giftlegen sehr schnell, und zudem ist das Gift sehr billig, da der Phosphorteilig in jeder Apotheke Württemberg's — gegen Verschönerung des Empfängers — bei größeren Quantitäten zu 20—24 kr. pr. A verabreicht werden.

Logograph.

Spiegelung und Spiel und eine Welt, Und ohne Kopf die ganze Welt.

Auflösung der Charade in No. 79: Schulmeister.

Schorndorf. Fruchtmart am 22. Oktober.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	kr.
Kernen	153	7	30
Haber	17	3	45
Gerste	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 84.

Dienstag den 29. Oktober

1861.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Aufforderung.

Der wegen Diebstahls hier in Untersuchung befindliche Maurer David Heilmann von Hochdorf W. Kirchheim ist im Besitz einer Art, die er am Sonntag den 13. d. Mts. auf dem Fußweg zwischen Hohengehren und Winterbach gefunden haben will.

Der Eigenthümer wird nun aufgefordert, seine Ansprüche alsbald hier geltend zu machen.

Den 22. Oktober 1861.

Königl. Oberamtsgericht. G.-Act. Steeb.

Unterurbach.

Gefundene Gegenstände.

Am Montag den 7. d. Mts. wurde im Bärenbachtal dieß. Markung ein Säckle, enthaltend: 1 Rock, 1 Kittel, 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Handschuhe und 1 Schaal — gefunden, welches eine der Entwendung von Trauben verdächtige unbekante Weibsperson bei der Verfolgung durch einen hiesigen Gemeinde-Angehörigen entweder verloren oder weggeworfen hat.

Es ergeht nun die Aufforderung an die betreffende Weibsperson ihre Ansprüche an die fraglichen Gegenstände binnen 15 Tagen hier geltend zu machen, widrigenfalls anderwärts darüber verfügt würde, und wird zugleich um deren Auskunftschaffung gebeten.

Den 24. Oktober 1861.

Schultheißenamt. Stein.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.



Die in den freiwilligen Abtheilungen der Feuerwehr eingetheilten Bürger, die nach Ablauf der dreijährigen Dienst-Periode austreten wollen, werden hiemit aufgefordert, ihre Wünsche innerhalb der nächsten 8 Tage bei Kaufmann Widmann geltend zu machen. Von den sich nicht Meldenden wird angenommen, daß sie sich verpflichten, für die nächsten 3 Jahre in ihren Abtheilungen zu bleiben.

Das Commando.

Schorndorf.

Moser's Pectorine Bonbons ein vorzügliches Linderungsmittel für Brust- und Hustenleidende sind in Schachteln à 12 kr. zu haben bei Carl Arnold, am unteren Thor.

Schorndorf.

Den an mich ergangenen Fragen nach alten abgetragenen Strohhüten bezeugend, zeige ich hiemit an, daß deren noch zwei Stück vorräthig sind, mit dem Bemerken, daß ein an die Thüre gehängtes, neues Filzhütchen nach 10 Minuten einen bis jetzt noch unbekanntem Nehmer gefunden hat.

Carl Fr. Rief.

Schorndorf.

Ein gut prädicirter Knecht, welcher allen Feld-Arbeiten vorstehen kann, findet gegen gute Belohnung bei mir auf Martini einen Platz.

S a a s.

Einen deutschen Ofen mit sturzenem Helm hat zu verkaufen Goldarbeiter Stüzel.

Schorndorf.
 Es wünscht Jemand in eine Wollen- und Baumwollen-Weberei einen jungen Menschen in die Lehre aufzunehmen. Näheres darüber sagt Weberobermeister Schmid.

Schorndorf.
 Ein eisernes Ofenrohr von einem deutschen Ofen hat zu verkaufen Fr. Vol, Bäcker.

Schorndorf.
 Alt Ludwig Weil, Rothgerber hat zu verkaufen: einen Stier 1 1/2 Jahr alt, einfarbig, gelbroth, Simmenthaler; ferner eine rothschledigte Kuh, welche an Sommer-Johanni d. J. das achte Mal gekälber hat, es kann für 7 bis 8 Hasen voll Milch des Tags garantirt werden, auch ist die Kuh gut im Zuge.

Schorndorf.
 2 junge großfrüchtige Kühe, zum Fahren tauglich, hat zu verkaufen Carl Hirschmann.

Am Montag den 4. November d. J. verpachtet die Buchhalter Kuber'sche Pflanzung auf hiesigem Rathhause Nachmittags 2 Uhr auf 3 weitere Jahre:
 2 Brl. 5 Rth. Acker im Schedenurban, neben David Knapp, Bäcker, 2 Brl. 6 1/2 Rth. Baumacker im Hof mit 18 fruchtbareren Bäumen besetzt, neben Martin Schoor, 3 Brl. 6 Rth. Wiesen im vordern Nickenbach, neben Friedrich Ernst, 3 B. 36,1 R. Wiesen im vordern Ramsbach, neben Bäcker Bregler und Salfensieder Schmid, 1 Mrg. 2,1 Rth. Wiesen im vordern Nickenbach, neben Weing. Kumpf, wozu sich die Liebhaber einfinden wollen.